

Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend. Inserationspreis:
die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

36. Jahrgang.

Nr. 110.

Dienstag, den 17. September

1889.

Im Interesse der Anstaltsverwaltung werden die Gemeindeverwaltungen des Bezirks ersucht, von jeder Einlieferung in die Bezirksarmenanstalt zu Grünhain dem Vorstande der letzteren in der Regel wenigstens drei Tage vorher Anzeige zu machen, auch bei der Zuführung das vorgeschriebene Formular vollständig ausgefüllt abgeben zu lassen oder einzusenden.

Schwarzenberg, am 14. September 1889.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. v. Wirsing.

In das Musterregister ist eingetragen:

Nr. 202, Firma: Heekel & Rockstroh in Eibenstock,
ein versiegeltes Paket, Serie II, angeblich enthalten: 33 Muster für gestickte Kleiderbesätze, Fabriknummern: 1698 bis 1730, Flächenerzeugnisse, Schugfrist 2 Jahre, angemeldet am 5. September 1889, Vormittags 1/2 12 Uhr.

Eibenstock, am 10. September 1889.

Das Königliche Amtsgericht.

J. B.: Ass. Hanel, S.-R.

Bekanntmachung.
Für die am 15. Oktober 1889 vorzunehmende Ergänzungswahl zur II. Kammer der Ständeversammlung ist die Stadt Eibenstock, welche zum 20. städtischen Wahlkreis gehört, in **zwei Wahlbezirke** eingeteilt worden.

Der **erste Wahlbezirk** umfasst die Wohngebäude **Nr. 1 bis mit 220 der Abth. A** des Brandversicherungscatasters. Als Wahlvorsteher für diesen Bezirk ist der unterzeichnete Bürgermeister und als dessen Stellvertreter Herr Registratur Ernst Kleinheppel erwählt worden, während als Wahllokal der Rathaussaal dienen wird.

Der **zweite Wahlbezirk** umfasst die Wohngebäude **Nr. 221 bis mit 408 der Abth. A und 1 bis 49 B der Abth. B** des Brandversicherungscatasters. Als Wahlvorsteher für diesen Bezirk ist Herr Buchdruckereibesitzer Emil Hannebohn und als dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Bernhard Löschner erwählt worden, während das Wahllokal in der Schneidenbach'schen Schankwirtschaft sich befinden wird.

Solches wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Eibenstock, den 13. September 1889.

Der Stadtrath.

Löschner, Bürgermeister.

SL

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die vom Kaiser in Gegenwart vieler fürstlichen Gäste bei Hannover abgenommene Parade des 10. Armeekorps nahm einen glänzenden Verlauf. Der Kaiser hat sich zum Chef des 4. hannoverschen Ulanenregiments Nr. 13 ernannt und dem hannoverschen Jäger-Regiment Nr. 73 den Namen „Prinz Albrecht von Preußen“ verliehen. — Kaiser Wilhelm wird, wie nach der „Post“ verlautet, am 20. September bei dem großen Manöver des 7. Armeekorps gegen das 10. Armeekorps das erstgenannte Korps, am 21. September das 10. Armeekorps selbst führen. — An den beiden Tagen wird das von dem Kaiser geführte Armeekorps zum ersten Mal in großen Verbänden das rauchlose Pulver in Anwendung bringen.

— Endlich hat, wie die „Dr. N.“ schreiben, sich die „Norddeutsche Allgemeine“ bewogen gefunden, die Gründe anzugeben, die zum Erlass des Schweine-Einfuhrverbots geführt haben. Man erfährt daraus, daß es nur eine Vorbereitung dafür ist, England, Frankreich und Belgien dazu zu bringen, das von ihnen gegen uns erlassene allgemeine Vieh-Einfuhrverbot wieder rückgängig zu machen. Das ließe sich wohl hören, wenn nur eine entfernte Gewissheit wäre, daß später jene Staaten ihre Einfuhrverbote wieder befehligen. Wie lange aber das dauern wird und ob überhaupt der Westen Europa's seine Grenze unserem Vieh wieder öffnet, weil wir unsere Ostgrenze versperren, darüber wird die „Norddeutsche“ nichts mittheilen können. Zugegeben ist, daß Deutschland schon seines eigenen Viehstands halber darauf drücken muß, daß die Maul- und Klauenseuche ihm ferngehalten bleibt, aber ausgedehnte und scharfe Untersuchungsmaßregeln erscheinen dafür weit geeigneter als das glatte Einfuhrverbot. Ja, wenn das wirklich auch der Einfuhr kranker Schweine ein Ende mache! Weit eher ist zu befürchten, daß nunmehr erst recht, nämlich mittelst Schmuggels, Schweine, mit Maul- und Klauenseuche behaftet, hereingepascht werden. Die Berichte des preußischen Ministers für Landwirtschaft aus den letzten 4 Jahren zeigen, daß Einfuhrverbote eher geeignet sind, die Ansteckungsgefahr zu steigern, als zu vermindern. Richtig ist ja, daß, wenn Deutschland 10 Mill. Schweine selbst aufzieht, die 200,000 aus dem Auslande eingeführten an sich nicht sehr in Betracht kämen. Die Schweine-Einfuhr ist in den letzten 10 Jahren von über 1 Mill. auf $\frac{1}{2}$ zurückgegangen. Also auch ohne Einfuhrverbot hat sich die Einfuhr verringert, sodass man daraus eher zu dem Schlusse kommen sollte, das Verbot nicht länger bestehen zu lassen, als es unbedingt mit Rücksicht auf die Seuche erforderlich ist. Darin hat aber die „Norddeutsche“ vollständig recht, daß die Viehhändler das Einfuhrverbot als willkommenen Anlaß benutzt haben, um die Preise künstlich in die Höhe zu schrauben; auch ist der Preisauflauf bei den

fleischern einiger Städte ungehörlich hoch. Die Viehhändler aber bürden die Verantwortlichkeit für die Bereicherung, die sie jetzt durch Vertheuerung des Schweinefleischpreises erzielen, auf die Regierung, um sich selbst dem Mißmuthe des Publikums zu entziehen. Auf königliche Weise wird der Schweinemangel erhöht; es wäre an sich an schlachtbarem Vieh kein Mangel, man hält es aber zurück und hat es glücklich dahin gebracht, daß das Schweinefleisch stellenweise 40 Prozent teurer geworden ist. Das geht zu weit. Wäre wirklich das Einfuhrverbot, der Viehseuchen wegen, noch länger aufrecht zu erhalten, so bietet sich ein gangbarer Ausweg dahin dar, daß man den Zoll auf das Fleisch geschlachteter Schweine schleunigt ermäßigt. Die Ernährung des Volkes darf nicht leiden; dem anstößigen Treiben der Spekulanten von Schweinehändlern muß ein Riegel vorgeschnitten werden.

— Österreich-Ungarn. Die Krönung des Kaisers Franz Joseph zum böhmischen König wird nach einer Meldung des offiziösen „Pester Lloyd“ tatsächlich von der Regierung erwogen. Der „Lloyd“ erklärt, Ungarn stehe der Absicht ablehnend gegenüber und werde, falls der Föderalismus in Österreich eingeführt werde, seinerseits die reine Personalunion mit Österreich vorziehen. Falls die Nachricht des Pester Blattes sich bestätigen und mit der Krönung wirklich Ernst gemacht werden sollte, so würde damit ein bedeutsamer Schritt in der weiteren Verbröckelung des österreichischen Staates in seine einzelnen Theile vollzogen werden. Es wäre auch nicht abzusehen, weshalb den Slowenen, Dalmatinern, Kroaten u. c. nicht billig sein sollte, was den Tschechen recht ist. Der Staat Österreich würde sich auf eine schiefe Ebene begeben, auf der es schließlich kein Halten mehr giebt. Schon die Zweiteilung in Österreich und Ungarn war ein verkehrter Schritt, zu dem bekanntlich Graf Beust gerathen hatte.

— Frankreich. Am nächsten Sonntag, 22. d., finden die Wahlen statt und es ist gut, daß endlich der ganz ungeheuren Wahlausregung ein Ende werde. Ob die Energie, welche die Regierung, besonders Minister Constance, gegen die Boulangisten entfaltet, ihre erhofften Früchte tragen wird, läßt sich heute noch gar nicht bestimmen. Nur soviel scheint mit einiger Sicherheit festzustehen, daß sämtliche Pariser Wahlkreise für die Regierungsbefürworter verloren sind.

— London. Sämtliche Streikkomitees der Dockarbeiter haben ihre Zustimmung zum Vorschlag Manning's gegeben, wonach die Erhöhung des Lohnes auf 6 Pence am 4. November in Kraft treten soll. Die Direktoren der Dockgesellschaften erklären sich bereit, die Bedingungen anzunehmen, vorausgesetzt, daß sämtliche Arbeiter der Themse docks und der Quais die Arbeit am Montag aufnehmen. Da die Lastträger die einzigen sind, die mit den Bedingungen nicht zufrieden sind, erwartet man zuverlässiglich, daß der Streik am Montag beendet sein werde.

— Italien. Auf den italienischen Ministerpräsidenten Crispi ist am Freitag Abend ein Attentat

tat verübt worden. Man meldet darüber aus Neapel, 14. Septbr.: Als Crispi gestern Abend 6½ Uhr mit seiner Tochter in der Straße Caracciolo eine Spazierfahrt machte, schleuderte ein Individuum zwei Steine auf ihn, deren einer ihn am Kinn verwundete. Der Mann wurde sofort verhaftet und bezeichnete sich als ehemaligen Architekturzögling Emil Caporali, 21 Jahre alt. Crispis Wunde scheint leicht zu sein, er lehrt ruhig nach Hause zurück. Die Bevölkerung ist sehr entrüstet. — Nach der ärztlichen Untersuchung ist die Wunde am Kinn 5 cm lang und geht bis auf den Knochen; außerdem ist eine leichte Gehirnerschütterung konstatiert, aus dem linken Ohr hat ein geringer Blutausfluss stattgefunden. Das erste Telegramm, welches Crispi empfing, war vom König aus Monza, welcher in herzlichster Weise um direkte Mitteilung über das Befinden des Verwundeten bat. — Crispi brachte die Nacht ruhig und von Fieber frei zu, die Heilung der Wunde nimmt einen normalen Verlauf. Noch in später Nachtstunde strömten viele Besucher in die Villa des Ministerpräsidenten, um sich nach dem Befinden desselben zu erkundigen, auch trafen zahlreiche Telegramme mit Erfindungen nach dem Befinden und mit Ausdrücken der Theilnahme ein.

Aus Berlin wird über das Attentat gemeldet: Das biblische Attentat auf den italienischen Ministerpräsidenten Crispi erweckt hier allgemein ein lebhaftes Theilnahmsvolles Interesse. Fürst Bismarck hat bald nach der ersten Meldung wiederholte telegraphisch über das Befinden des Verwundeten sich unterrichten lassen und sein herzliches Mitgefühl bekundet. Nach dem neuesten Bulletin hat sich das Allgemeinbefinden Crispis gebessert, Fiebererscheinungen sind nicht eingetreten, nur die Schmerzen in den Kinnbackengelellen dauern fort. Der Zustand der Wunde weist, soweit sich aus den umliegenden Gewebtheilen erkennen lässt, eine Besserung auf. — Die bisherigen Vernehmungen Caporali's haben über den Charakter seines Attentats noch keinen Aufschluß gegeben. Es ist aber wohl schwerlich bei dem Bubenstreich ein ernstes politisches Motiv anzunehmen — mit Steinen bewaffnet sich gemeinhin ein politischer Attentäter nicht.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 16. Septbr. Diejenigen, welche uns für dieses Jahr einen frühen Winter prophezeiten, scheinen, wenn es so fortgehen sollte, Recht zu behalten, denn eine so niedrige Temperatur, wie gestern und heute herrscht, dürfte im Monat September nur selten zu verzeichnen sein. Gestern Vormittag gegen 11 Uhr hat es zum ersten Male hier geschneit, wenn auch nur mit Hagel und Regen vermischte, und heute früh 7 Uhr stand das Thermometer nur $2\frac{1}{2}$ Grad über den Gefrierpunkt. In der Nacht war sogar stillstehendes Wasser zu Eis gefroren.

— Dresden. Se. Maj. König Albert hat nachstehenden Armeebefehl erlassen: Besondere Befreiung gewährt es Mir, allen Offizieren,

Unteroffizieren und Mannschaften Meiner Truppen, welche an den heute beendeten großen Herbstübungen Theil genommen haben, für die von ihnen auch bei dieser Gelegenheit bewiesene Ausdauer, Fähigkeit und fleißige, ergebnisreiche Friedensarbeit und für das geschickte und planvolle Zusammenwirken aller Waffengattungen im Gefecht Meine volle Anerkennung hiermit auszusprechen zu können. Ich verbinde mit dieser Anerkennung des zeithier Geleisteten die bestimmte Erwartung, daß Meine Armee auch in Zukunft in Krieg und Frieden, in guten und bösen Tagen jederzeit allen an sie herantretenden Anforderungen in vollem Maße Genüge leisten werde. Das Kriegsministerium hat das Vorstehende zur Kenntniß aller Behörden und Truppentheile der Armee zu bringen. Dresden, am 10. September 1889. Albert.

— Se. Majestät der deutsche Kaiser hat an Se. Majestät den König folgendes Allerhöchstes Handschreiben gerichtet. Durchlauchtigster Großmächtigster Fürst, freundlicher lieber Vetter und Bruder! Es gereicht Mir zur aufrichtigen und herzlichen Freude, bei Beendigung der diesjährigen großen Herbstübungen des 12. (Königl. Sächs.) Armeecorps, Meiner schon bei der Parade und an den einzelnen Manövertagen ausgesprochenen lebhaftesten Besteidigung und vollsten Anerkennung gegen Euer Majestät nochmals beredten Ausdruck zu geben. Das Armeecorps befindet sich in jeder Beziehung in einem durchaus kriegstüchtigen Zustande und vollkommen geeignet, in dem Heere unseres deutschen Vaterlandes die Stelle einzunehmen, welche sich für die Söhne dieses schönen Landes mit seiner glorreichen Vergangenheit gebührt. Ich spreche Euer Majestät Meinen herzlichen Glückwunsch zu solchen Leistungen des Armeecorps aus, welche erkennen lassen, daß das bewährte Soldatenauge seines Königs die Ausbildung aller Theile mit unermüdlicher Sorgfalt überwacht. Euer Majestät bitte Ich, auch Ihren Truppen und deren Führern — insbesondere aber dem Generalfeldmarschall und kommandirenden General, Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Georg, Herzog zu Sachsen — Kenntniß von meiner lebhaften Anerkennung geben zu wollen. Gleichzeitig bitte Ich meinen wärmsten Dank entgegen zu nehmen für die Meinem Herzen so wohlthuende liebevolle Aufnahme, die Mir und der Kaiserin, Meiner Gemahlin, in Euer Majestät Hause und Ihrem Lande bereitet worden ist. Mit der Versicherung der vollkommenen Hochachtung und aufrichtiger warmer Freundschaft verbleibe Ich Euer Majestät freundwilliger Vetter und Bruder gez. Wilhelm I. R. Dresden, den 10. September 1889. An des Königs von Sachsen Majestät. — Das „Dr. Journ.“, welches dieses kaiserliche Handschreiben mittheilt, bemerkt dazu, daß dasselbe auf Allerhöchsten Befehl, soweit dasselbe die Armee betrifft, allen Behörden und Truppentheilen derselben bekannt gegeben worden ist.

— Dresden. Über die beiden Trinksprüche unseres Königs Albert und des Kaisers Wilhelm bringt die „N. fr. Pr.“ in Wien eine Betrachtung, in der es u. A. heißt: In den trüben Tagen nach 1866, da Preußen und Österreich eine breite Kluft trennte, bemühte sich König Albert, die Brücke der Verständigung zwischen Beiden zu schlagen. Er hat wiederholt eine Art Vermittlerrolle zwischen Berlin und Wien übernommen und mit Glück durchgeführt. Das giebt der begeisterten Reichstreue, die seinen Toast belebt, einen noch höheren Werth. — An immem Dank hat es Kaiser Wilhelm II. nicht fehlen lassen. Seine Antwort bei dem Dresdner Festmahl ist ein neuer Beweis dafür, mit welchem Eifer und mit welchem Geschick der junge Kaiser darnach strebt, den sämtlich viel älteren Fürsten entgegenzukommen und sie das Opfer an Unabhängigkeit, das sie dem Reiche bringen mußten, vergessen zu machen. Er hat volles Verständnis dafür, wie schwer es dem Alter fällt, der Jugend untergeordnet zu sein. Dem König von Sachsen gegenüber ging der junge Kaiser noch weiter. Er nannte ihn seinen väterlichen Verather und dankte ihm für die viele Güte und Gnade, die er von ihm erfahren; er sprach von der großen Schuld, die er dem Könige abzutragen habe. Dabei gedachte er eines Umstandes, der nur Wenigen bekannt sein dürfte und ein helles Licht auf die Freundschaft zwischen dem verstorbenen Kaiser Friedrich III. und dem König Albert wirft. Der Erste hatte dem Letzteren seinen Sohn an das Herz gelegt mit der Bitte, für ihn zu sorgen, wenn ihn selbst etwas Menschliches trafe. Es möchte beinahe befremden, daß der Sprößling der Hohenzollern sein Kind dem Schutz des Sachsenkönigs empfohlen und wir forschen vergeblich nach dem besonderen Anlaß, bei dem dies geschehen sein mag. An der Thatstache ist, da sie Kaiser Wilhelm mittheilt, nicht zu zweifeln. Wie sehr muß ihre Erwähnung und der feurige Dank des Kaisers dem König Albert geschmeichelt haben! Besser und freundschaftlicher konnte Wilhelm II. den Toast nicht erwideren, der ihm gegolten. Da es in West und Ost noch immer Phantasten giebt, welche sich die übrigen Deutschen als widerwillige Heloten Preußens denken und von deren Bestreben faseln, ihr Joch zu brechen, so ist ein Blick in die Ferne nicht unnütz. Den Enttäuschungen, welche die Besuche des Kaisers Wilhelm II. in Stuttgart und München den Feinden Deutschlands bereitet haben, fügen die Tochte im

Schloß der Wettiner eine neue hinzu. Bei diesem innigen Verhältnis zwischen dem Oberhaupt und den Fürsten des Reiches wird die Illusion von inneren Gegensätzen in Deutschland bald gar nicht mehr aufrechtzuhalten sein. Man wird endlich in Frankreich und Russland zu der Überzeugung kommen, daß es läppisch sei, heute noch auf die alte, viel ausgebeutete Uneinigkeit der deutschen Stämme Trugschlüsse zu bauen."

— In Sellerhausen bei Leipzig werden seit Montag drei Kinder vermisst. Es sind dies die 4 und 5 Jahre alten Geschwister Otto und Helene Gehren und der 4 Jahre alte Richard Spalholz. Die Kinder haben Nachmittags die elterliche Wohnung verlassen und sind dahin nicht zurückgekehrt.

— Zwida, 13. Septbr. Für gestern und heute waren in Zwidaus Gasthäusern öffentliche Bergarbeiterversammlungen ausgeschrieben, in welcher Bergarbeiter Siegel aus Dörfel, einer der Bergarbeiterdeputirten vor Sr. Maj. Kaiser Wilhelm, über die Lage und Lohnbewegung der rheinisch-westfälischen Bergarbeiter und Redakteur Ebert hier über den deutschen Bergarbeiterverband sprechen wollten. Beide Versammlungen hat die hiesige Polizeibehörde auf Grund von § 9 Abs. 2 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie verboten.

— Adorf. Am Montag sind zwei Kinder, welche aus Böhmen über die Grenze geschmuggelt worden waren, in der Nähe der Lazarusmühle von Grenzaufsehern weggenommen und hier eingebracht worden.

Tages-Gedenkblätter fürs Wettiner Jubeljahr 1889.

September.

17. 1482. Herzog Wilhelm der Tapfere gestorben.
18. 1544. Friede zu Krebs, nach welchem Herzog Moritz von Sachsen in seine Heimath zurückkehrte.
19. 1870. Ankunft der deutschen Armeen vor Paris.
20. 1452. Der Barfüßermeister Johannes Capistranus predigt zu Jena gegen die Unite der Zeit.
21. 1496. Grundsteinlegung zu der neuen Stadt am Schreckenberge: Annaberg.
22. 1429. Die Hussiten brennen Köthenbroda bei Dresden und die Rathbarone nieder.
23. 1458. Kurfürst Johann Rhagius die lateinische Schule zu Freiberg, aus der das dortige Gymnasium entstand.
24. 1791. Der Dichter Theodor Körner zu Dresden geboren.
25. 1515. eröffnet Johann Rhagius die lateinische Schule zu Freiberg, aus der das dortige Gymnasium entstand.
26. 1747. Die Explosion eines Pulvermagazins in der Kaserne des ehemaligen Jungensbausteins oder großen Elbbausteins, aus welcher die Brühl'sche Terrasse hervorging, zerstört das vom Kurfürsten Johann Georg 1617 errichtete Lusthaus auf der Stelle, wo heute das im 2. Jahrzehnt des XIX. Jahrhunderts erbaute Wachthaus steht.
27. 1558. Kaiser Karl der V. gestorben.
28. 1683. Kurfürst Johann Georg trifft von seinem Zuge gegen die Türken wieder in Dresden ein. Fünf Tage darauf großes Dankfest, später erfolgte die Errichtung des noch heute vorhandenen Victoria-Brunnens auf dem Äußerenhofe derselbst.
29. 1869. Das Hoftheater in Dresden brennt ab.
30. 1429. Die Hussiten brennen Köthenbroda bei Dresden und die Rathbarone nieder.
31. 1515. eröffnet Johann Rhagius die lateinische Schule zu Freiberg, aus der das dortige Gymnasium entstand.
32. 1747. Die Explosion eines Pulvermagazins in der Kaserne des ehemaligen Jungensbausteins oder großen Elbbausteins, aus welcher die Brühl'sche Terrasse hervorging, zerstört das vom Kurfürsten Johann Georg 1617 errichtete Lusthaus auf der Stelle, wo heute das im 2. Jahrzehnt des XIX. Jahrhunderts erbaute Wachthaus steht.
33. 1791. Der Dichter Theodor Körner zu Dresden geboren.
34. 1558. Kaiser Karl der V. gestorben.
35. 1683. Kurfürst Johann Georg trifft von seinem Zuge gegen die Türken wieder in Dresden ein. Fünf Tage darauf großes Dankfest, später erfolgte die Errichtung des noch heute vorhandenen Victoria-Brunnens auf dem Äußerenhofe derselbst.
36. 1747. Die Explosion eines Pulvermagazins in der Kaserne des ehemaligen Jungensbausteins oder großen Elbbausteins, aus welcher die Brühl'sche Terrasse hervorging, zerstört das vom Kurfürsten Johann Georg 1617 errichtete Lusthaus auf der Stelle, wo heute das im 2. Jahrzehnt des XIX. Jahrhunderts erbaute Wachthaus steht.
37. 1558. Kaiser Karl der V. gestorben.
38. 1683. Kurfürst Johann Georg trifft von seinem Zuge gegen die Türken wieder in Dresden ein. Fünf Tage darauf großes Dankfest, später erfolgte die Errichtung des noch heute vorhandenen Victoria-Brunnens auf dem Äußerenhofe derselbst.
39. 1747. Die Explosion eines Pulvermagazins in der Kaserne des ehemaligen Jungensbausteins oder großen Elbbausteins, aus welcher die Brühl'sche Terrasse hervorging, zerstört das vom Kurfürsten Johann Georg 1617 errichtete Lusthaus auf der Stelle, wo heute das im 2. Jahrzehnt des XIX. Jahrhunderts erbaute Wachthaus steht.
40. 1558. Kaiser Karl der V. gestorben.
41. 1683. Kurfürst Johann Georg trifft von seinem Zuge gegen die Türken wieder in Dresden ein. Fünf Tage darauf großes Dankfest, später erfolgte die Errichtung des noch heute vorhandenen Victoria-Brunnens auf dem Äußerenhofe derselbst.
42. 1747. Die Explosion eines Pulvermagazins in der Kaserne des ehemaligen Jungensbausteins oder großen Elbbausteins, aus welcher die Brühl'sche Terrasse hervorging, zerstört das vom Kurfürsten Johann Georg 1617 errichtete Lusthaus auf der Stelle, wo heute das im 2. Jahrzehnt des XIX. Jahrhunderts erbaute Wachthaus steht.
43. 1558. Kaiser Karl der V. gestorben.
44. 1683. Kurfürst Johann Georg trifft von seinem Zuge gegen die Türken wieder in Dresden ein. Fünf Tage darauf großes Dankfest, später erfolgte die Errichtung des noch heute vorhandenen Victoria-Brunnens auf dem Äußerenhofe derselbst.
45. 1747. Die Explosion eines Pulvermagazins in der Kaserne des ehemaligen Jungensbausteins oder großen Elbbausteins, aus welcher die Brühl'sche Terrasse hervorging, zerstört das vom Kurfürsten Johann Georg 1617 errichtete Lusthaus auf der Stelle, wo heute das im 2. Jahrzehnt des XIX. Jahrhunderts erbaute Wachthaus steht.
46. 1558. Kaiser Karl der V. gestorben.
47. 1683. Kurfürst Johann Georg trifft von seinem Zuge gegen die Türken wieder in Dresden ein. Fünf Tage darauf großes Dankfest, später erfolgte die Errichtung des noch heute vorhandenen Victoria-Brunnens auf dem Äußerenhofe derselbst.
48. 1747. Die Explosion eines Pulvermagazins in der Kaserne des ehemaligen Jungensbausteins oder großen Elbbausteins, aus welcher die Brühl'sche Terrasse hervorging, zerstört das vom Kurfürsten Johann Georg 1617 errichtete Lusthaus auf der Stelle, wo heute das im 2. Jahrzehnt des XIX. Jahrhunderts erbaute Wachthaus steht.
49. 1558. Kaiser Karl der V. gestorben.
50. 1683. Kurfürst Johann Georg trifft von seinem Zuge gegen die Türken wieder in Dresden ein. Fünf Tage darauf großes Dankfest, später erfolgte die Errichtung des noch heute vorhandenen Victoria-Brunnens auf dem Äußerenhofe derselbst.
51. 1747. Die Explosion eines Pulvermagazins in der Kaserne des ehemaligen Jungensbausteins oder großen Elbbausteins, aus welcher die Brühl'sche Terrasse hervorging, zerstört das vom Kurfürsten Johann Georg 1617 errichtete Lusthaus auf der Stelle, wo heute das im 2. Jahrzehnt des XIX. Jahrhunderts erbaute Wachthaus steht.
52. 1558. Kaiser Karl der V. gestorben.
53. 1683. Kurfürst Johann Georg trifft von seinem Zuge gegen die Türken wieder in Dresden ein. Fünf Tage darauf großes Dankfest, später erfolgte die Errichtung des noch heute vorhandenen Victoria-Brunnens auf dem Äußerenhofe derselbst.
54. 1747. Die Explosion eines Pulvermagazins in der Kaserne des ehemaligen Jungensbausteins oder großen Elbbausteins, aus welcher die Brühl'sche Terrasse hervorging, zerstört das vom Kurfürsten Johann Georg 1617 errichtete Lusthaus auf der Stelle, wo heute das im 2. Jahrzehnt des XIX. Jahrhunderts erbaute Wachthaus steht.
55. 1558. Kaiser Karl der V. gestorben.
56. 1683. Kurfürst Johann Georg trifft von seinem Zuge gegen die Türken wieder in Dresden ein. Fünf Tage darauf großes Dankfest, später erfolgte die Errichtung des noch heute vorhandenen Victoria-Brunnens auf dem Äußerenhofe derselbst.
57. 1747. Die Explosion eines Pulvermagazins in der Kaserne des ehemaligen Jungensbausteins oder großen Elbbausteins, aus welcher die Brühl'sche Terrasse hervorging, zerstört das vom Kurfürsten Johann Georg 1617 errichtete Lusthaus auf der Stelle, wo heute das im 2. Jahrzehnt des XIX. Jahrhunderts erbaute Wachthaus steht.
58. 1558. Kaiser Karl der V. gestorben.
59. 1683. Kurfürst Johann Georg trifft von seinem Zuge gegen die Türken wieder in Dresden ein. Fünf Tage darauf großes Dankfest, später erfolgte die Errichtung des noch heute vorhandenen Victoria-Brunnens auf dem Äußerenhofe derselbst.
60. 1747. Die Explosion eines Pulvermagazins in der Kaserne des ehemaligen Jungensbausteins oder großen Elbbausteins, aus welcher die Brühl'sche Terrasse hervorging, zerstört das vom Kurfürsten Johann Georg 1617 errichtete Lusthaus auf der Stelle, wo heute das im 2. Jahrzehnt des XIX. Jahrhunderts erbaute Wachthaus steht.
61. 1558. Kaiser Karl der V. gestorben.
62. 1683. Kurfürst Johann Georg trifft von seinem Zuge gegen die Türken wieder in Dresden ein. Fünf Tage darauf großes Dankfest, später erfolgte die Errichtung des noch heute vorhandenen Victoria-Brunnens auf dem Äußerenhofe derselbst.
63. 1747. Die Explosion eines Pulvermagazins in der Kaserne des ehemaligen Jungensbausteins oder großen Elbbausteins, aus welcher die Brühl'sche Terrasse hervorging, zerstört das vom Kurfürsten Johann Georg 1617 errichtete Lusthaus auf der Stelle, wo heute das im 2. Jahrzehnt des XIX. Jahrhunderts erbaute Wachthaus steht.
64. 1558. Kaiser Karl der V. gestorben.
65. 1683. Kurfürst Johann Georg trifft von seinem Zuge gegen die Türken wieder in Dresden ein. Fünf Tage darauf großes Dankfest, später erfolgte die Errichtung des noch heute vorhandenen Victoria-Brunnens auf dem Äußerenhofe derselbst.
66. 1747. Die Explosion eines Pulvermagazins in der Kaserne des ehemaligen Jungensbausteins oder großen Elbbausteins, aus welcher die Brühl'sche Terrasse hervorging, zerstört das vom Kurfürsten Johann Georg 1617 errichtete Lusthaus auf der Stelle, wo heute das im 2. Jahrzehnt des XIX. Jahrhunderts erbaute Wachthaus steht.
67. 1558. Kaiser Karl der V. gestorben.
68. 1683. Kurfürst Johann Georg trifft von seinem Zuge gegen die Türken wieder in Dresden ein. Fünf Tage darauf großes Dankfest, später erfolgte die Errichtung des noch heute vorhandenen Victoria-Brunnens auf dem Äußerenhofe derselbst.
69. 1747. Die Explosion eines Pulvermagazins in der Kaserne des ehemaligen Jungensbausteins oder großen Elbbausteins, aus welcher die Brühl'sche Terrasse hervorging, zerstört das vom Kurfürsten Johann Georg 1617 errichtete Lusthaus auf der Stelle, wo heute das im 2. Jahrzehnt des XIX. Jahrhunderts erbaute Wachthaus steht.
70. 1558. Kaiser Karl der V. gestorben.
71. 1683. Kurfürst Johann Georg trifft von seinem Zuge gegen die Türken wieder in Dresden ein. Fünf Tage darauf großes Dankfest, später erfolgte die Errichtung des noch heute vorhandenen Victoria-Brunnens auf dem Äußerenhofe derselbst.
72. 1747. Die Explosion eines Pulvermagazins in der Kaserne des ehemaligen Jungensbausteins oder großen Elbbausteins, aus welcher die Brühl'sche Terrasse hervorging, zerstört das vom Kurfürsten Johann Georg 1617 errichtete Lusthaus auf der Stelle, wo heute das im 2. Jahrzehnt des XIX. Jahrhunderts erbaute Wachthaus steht.
73. 1558. Kaiser Karl der V. gestorben.
74. 1683. Kurfürst Johann Georg trifft von seinem Zuge gegen die Türken wieder in Dresden ein. Fünf Tage darauf großes Dankfest, später erfolgte die Errichtung des noch heute vorhandenen Victoria-Brunnens auf dem Äußerenhofe derselbst.
75. 1747. Die Explosion eines Pulvermagazins in der Kaserne des ehemaligen Jungensbausteins oder großen Elbbausteins, aus welcher die Brühl'sche Terrasse hervorging, zerstört das vom Kurfürsten Johann Georg 1617 errichtete Lusthaus auf der Stelle, wo heute das im 2. Jahrzehnt des XIX. Jahrhunderts erbaute Wachthaus steht.
76. 1558. Kaiser Karl der V. gestorben.
77. 1683. Kurfürst Johann Georg trifft von seinem Zuge gegen die Türken wieder in Dresden ein. Fünf Tage darauf großes Dankfest, später erfolgte die Errichtung des noch heute vorhandenen Victoria-Brunnens auf dem Äußerenhofe derselbst.
78. 1747. Die Explosion eines Pulvermagazins in der Kaserne des ehemaligen Jungensbausteins oder großen Elbbausteins, aus welcher die Brühl'sche Terrasse hervorging, zerstört das vom Kurfürsten Johann Georg 1617 errichtete Lusthaus auf der Stelle, wo heute das im 2. Jahrzehnt des XIX. Jahrhunderts erbaute Wachthaus steht.
79. 1558. Kaiser Karl der V. gestorben.
80. 1683. Kurfürst Johann Georg trifft von seinem Zuge gegen die Türken wieder in Dresden ein. Fünf Tage darauf großes Dankfest, später erfolgte die Errichtung des noch heute vorhandenen Victoria-Brunnens auf dem Äußerenhofe derselbst.
81. 1747. Die Explosion eines Pulvermagazins in der Kaserne des ehemaligen Jungensbausteins oder großen Elbbausteins, aus welcher die Brühl'sche Terrasse hervorging, zerstört das vom Kurfürsten Johann Georg 1617 errichtete Lusthaus auf der Stelle, wo heute das im 2. Jahrzehnt des XIX. Jahrhunderts erbaute Wachthaus steht.
82. 1558. Kaiser Karl der V. gestorben.
83. 1683. Kurfürst Johann Georg trifft von seinem Zuge gegen die Türken wieder in Dresden ein. Fünf Tage darauf großes Dankfest, später erfolgte die Errichtung des noch heute vorhandenen Victoria-Brunnens auf dem Äußerenhofe derselbst.
84. 1747. Die Explosion eines Pulvermagazins in der Kaserne des ehemaligen Jungensbausteins oder großen Elbbausteins, aus welcher die Brühl'sche Terrasse hervorging, zerstört das vom Kurfürsten Johann Georg 1617 errichtete Lusthaus auf der Stelle, wo heute das im 2. Jahrzehnt des XIX. Jahrhunderts erbaute Wachthaus steht.
85. 1558. Kaiser Karl der V. gestorben.
86. 1683. Kurfürst Johann Georg trifft von seinem Zuge gegen die Türken wieder in Dresden ein. Fünf Tage darauf großes Dankfest, später erfolgte die Errichtung des noch heute vorhandenen Victoria-Brunnens auf dem Äußerenhofe derselbst.
87. 1747. Die Explosion eines Pulvermagazins in der Kaserne des ehemaligen Jungensbausteins oder großen Elbbausteins, aus welcher die Brühl'sche Terrasse hervorging, zerstört das vom Kurfürsten Johann Georg 1617 errichtete Lusthaus auf der Stelle, wo heute das im 2. Jahrzehnt des XIX. Jahrhunderts erbaute Wachthaus steht.
88. 1558. Kaiser Karl der V. gestorben.
89. 1683. Kurfürst Johann Georg trifft von seinem Zuge gegen die Türken wieder in Dresden ein. Fünf Tage darauf großes Dankfest, später erfolgte die Errichtung des noch heute vorhandenen Victoria-Brunnens auf dem Äußerenhofe derselbst.
90. 1747. Die Explosion eines Pulvermagazins in der Kaserne des ehemaligen Jungensbausteins oder großen Elbbausteins, aus welcher die Brühl'sche Terrasse hervorging, zerstört das vom Kurfürsten Johann Georg 1617 errichtete Lusthaus auf der Stelle, wo heute das im 2. Jahrzehnt des XIX. Jahrhunderts erbaute Wachthaus steht.
91. 1558. Kaiser Karl der V. gestorben.
92. 1683. Kurfürst Johann Georg trifft von seinem Zuge gegen die Türken wieder in Dresden ein. Fünf Tage darauf großes Dankfest, später erfolgte die Errichtung des noch heute vorhandenen Victoria-Brunnens auf dem Äußerenhofe derselbst.
93. 1747. Die Explosion eines Pulvermagazins in der Kaserne des ehemaligen Jungensbausteins oder großen Elbbausteins, aus welcher die Brühl'sche Terrasse hervorging, zerstört das vom Kurfürsten Johann Georg 1617 errichtete Lusthaus auf der Stelle, wo heute das im 2. Jahrzehnt des XIX. Jahrhunderts erbaute Wachthaus steht.
94. 1558. Kaiser Karl der V. gestorben.
95. 1683. Kurfürst Johann Georg trifft von seinem Zuge gegen die Türken wieder in Dresden ein. Fünf Tage darauf großes Dankfest, später erfolgte die Errichtung des noch heute vorhandenen Victoria-Brunnens auf dem Äußerenhofe derselbst.
96. 1747. Die Explosion eines Pulvermagazins in der Kaserne des ehemaligen Jungensbausteins oder großen Elbbausteins, aus welcher die Brühl'sche Terrasse hervorging, zerstört das vom Kurfürsten Johann Georg 1617 errichtete Lusthaus auf der Stelle, wo heute das im 2. Jahrzehnt des XIX. Jahrhunderts erbaute Wachthaus steht.
97. 1558. Kaiser Karl der V. gestorben.
98. 1683. Kurfürst Johann Georg trifft von seinem Zuge gegen die Türken wieder in Dresden ein. Fünf Tage darauf großes Dankfest, später erfolgte die Errichtung des noch heute vorhandenen Victoria-Brunnens auf dem Äußerenhofe derselbst.
99. 1747. Die Explosion eines Pulvermagazins in der Kaserne des ehemaligen Jungensbausteins oder großen Elbbausteins, aus welcher die Brühl'sche Terrasse hervorging, zerstört das vom Kurfürsten Johann Georg 1617 errichtete Lusthaus auf der Stelle, wo heute das im 2. Jahrzehnt des XIX. Jahrhunderts erbaute Wachthaus steht.
100. 1558. Kaiser Karl der V. gestorben.
101. 1683. Kurfürst Johann Georg trifft von seinem Zuge gegen die Türken wieder in Dresden ein. Fünf Tage darauf großes Dankfest, später erfolgte die Errichtung des noch heute vorhandenen Victoria-Brunnens auf dem Äußerenhofe derselbst.
102. 1747. Die Explosion eines Pulvermagazins in der Kaserne des ehemaligen Jungensbausteins oder großen Elbbausteins, aus welcher die Brühl'sche Terrasse hervorging, zerstört das vom Kurfürsten Johann Georg 1617 errichtete Lusthaus auf der Stelle, wo heute das im 2. Jahrzehnt des XIX. Jahrhunderts erbaute Wachthaus steht.
103. 1558. Kaiser Karl der V. gestorben.
104. 1683. Kurfürst Johann Georg trifft von seinem Zuge gegen die Türken wieder in Dresden ein. Fünf Tage darauf großes Dankfest, später erfolgte die Errichtung des noch heute vorhandenen Victoria-Brunnens auf dem Äußerenhofe derselbst.
105. 1747. Die Explosion eines Pulvermagazins in der Kaserne des ehemaligen Jungensbausteins oder großen Elbbausteins, aus welcher die Brühl'sche Terrasse hervorging, zerstört das vom Kurfürsten Johann Georg 1617 errichtete Lusthaus auf der Stelle, wo heute das im 2. Jahrzehnt des XIX. Jahrhunderts erbaute Wachthaus steht.
106. 1558. Kaiser Karl der V

i ein
tschen
Tur-
wesen
pflicht,
inner-
tattge-
as da-
nende
Sep-

d. M.
at an
uf, bei
Bahn-
wärt-
berger,
gerne
5 Uhr
s dem
ad Jo-
einige
rissen;
in ihre
erklärt
wurde
schwar-
angene-
Logis
ell ge-
ührer,
urner,
e mit
ging
Turn-
Hier
fährer
Jung-
Tamm
gern,
ändern
einer
roh,
nelt,
Trä-

en
Trug.

n.

A. nicht
e der
in so
heilen
ergriff

den
zönnt
tlich
heute
auch
enisse
nicht
ören
assen,
immer
aber
seine
issen,
elbes,
nung.
uns
ß zu
nere
t zu
ierde
ingen
d ne
wenn
Kraft
theil
abru-
ureum
eine
igheit
über-
und
auch
nung
ei in
mme

erstarkten werde, den auch die heftigsten Stürme nicht zu entwirren vermögen. Das Turnen wird Gemeingut, Sache der Erziehung werden, unverzüglich, und darum blühen wir von heute an mit froher Hoffnung und Zuversicht in die Zukunft. Doch daß dieses schöne Ziel um so sicherer erreicht und unsere Hoffnung um so gewisser erfüllt werde, daß wir diese herliche Fahne stets unseren Geberinnen würdig tragen und uns deren Liebe und Achtung für immer erhalten, läßt uns, Turnerinnen, auch das Unrechte thun und jezt, Auge in Auge, den Entschluß fassen, stets in Eintracht zusammenzuhalten, das wahre, alleinige Ziel der Turnerei und unsern Sinspruch:

frisch, stromm, fröhlich, frei!

keinen Augenblick zu vergessen und mich, hört es, Turner, läßt sie Euch Alle bei unserer Fahne geloben, frisch zu sein an Körper und Geist, frisch zu jedem Opfer, das der Menschheit kommen kann, fröhlich bei Gesang und heiteren Scherzen wie frohen Liedern bei Gram und Schmerz, frei zu sein von Vorurtheil, Argwohn, Züge, Falschheit und Verrat, frei von Menschenfurcht und kneidischerem Sinn und bis zum letzten Atmenzug treu zu halten an dem Schönem, Guten und Wahren, treu zu seinem ewigen Gott, der deutschen Sitte und dem deutschen Vaterlande! Möge der Eindruck dieser ernsten, heiligen Stunde nie in unserer Brust erlöschen und tausendfältige Blüthen und Früchte treiben! Gut Heil!

Nach diesem Redner ergriß Herr Neiss noch das Wort: „Seid gegrüßt, wackre Turnbrüder; ich bringe Euch ein gut Heil und heiße Euch in unserer Stadt willkommen! Es ist, verehrte, unsere heutige Versammlung eine wahrhaft schöne und wohlgebundene Ercheinung, es ist ein erhabener Moment, wenn sinnverwandte Brüder von nah und fern herbeieilen, um sich ihrer Liebe, ihrer Freundschaft gegenseitig zu versichern. Ihre Gegenwart ist uns am heutigen Tage um so mehr wohltuend, als Ihr durch dieselbe das heutige Fest, das Fest unter Fahnen-Weise uns gar Vieles verherrlicht. Ihr habt und Freunde! durch Euer Kommen sehr hoch geehrt, seid versichert, daß wir dieses Vertrauen dankbar erkennen und daß wir nie aufhören werden, Euch mit aller Liebe, mit aller Freundschaft ergeben zu sein. Auch den Bewohnern Ebenstocks, welche theilsweise auf mannichfache Weise zur Verherrlichung des Festes beitrugen, sage ich im Namen meiner Kameraden meinen tiefgefühlten Dank. Besonderer Erwähnung verdienen jedoch Sie, verehrteste Jungfrauen Ebenstocks, die Sie so dochherzig waren, uns mit einer so prächtigen Fahne zu beschaffen. Sie können die Freude nicht ermessen, die Sie uns durch diese heilige Gaben verurtheilten. Wenn auch unsern jungen Verein schon hin und wieder Gefälligkeiten erzeugt wurden, so waren wir doch keineswegs zu der Hoffnung berechtigt, daß uns noch eine so ehrenvolle Auszeichnung und ein so prächtiges Geschenk zu Theil würde. Es bedarf wohl keiner Versicherung, daß wir diese uns erwiesene Ehre zu schätzen wissen. Nur muß ich gestehen, daß, einen würdigen Dank dafür auszusprechen, ich die Rede zu wenig in der Gewalt habe und viel zu wortarm bin, die dankbaren Gefühle, die sich in meinem Innern regen, an den Tag legen zu können. Genehmigen Sie indeß die Versicherung, daß Sie sich in unsern Herzen ein bleibendes Andenken geschaffen und daß Sie uns bei jeder Gelegenheit dankbar finden werden.

Zum Schluss brachte der Redner nochmals seinen Dank den freundlichen Gästen für ihre gütige Theilnahme, das Fest verherrlichen zu helfen, und endigte mit einem dreimaligen Hoch auf dieselben. — Es war für den Zuschauer erhebend, die jungen kräftigen Männer mit ihren freundlichen Blicken zu schauen, zu sehen, wie sie, ihrer eigenen Kraft bewußt, mit freien Augen auf die große Menge umherblickten. Möge der Himmel noch oft ihnen solche friedliche Zusammenkünfte zu Theil werden lassen, und dadurch die benachbarten Orte sich immer mehr in Liebe und Eintracht nähern. — Man zog nun auf den hiesigen Turnplatz, allwo auswärtige wie hiesige Turner einige Übungen machten und dann ging's ins hiesige Schießhaus, wo die Fahnen abgelegt wurden, und von da in die Logis zurück, um sich aufs neue wieder zu stärken auf den für den Abend im hiesigen Schießhaus bestimmten Ball. Obgleich hier die Menschenmenge sehr groß war, so herrschte doch allgemeine Freude. Gedauert wurde, daß nicht alle auswärtige Turner bis zum Schlusse dableiben könnten. Mögen sich alle dieser kurzen Zeit auch noch später gern erinnern und sich stets in Eintracht und Liebe wieder vereinigen.

Reisen — welche Lust.

Humoreske von Maximilian Schmidt.

(2. Fortsetzung.)

„Ein Hexendraht ist's!“ behauptete Frau Thier nagel. „An einem Freitag wurde der Telegraph dahier eröffnet, noch dazu am dreizehnten des Monats; da kann man sich denken, was da herauskommt! Und was brachten denn bis jetzt die sauberen Telegramme, wie man die Telegrafenbriefe nennt. Zwei sind bis jetzt im Städtchen eingetroffen; unser Briefträger sagte mir's — es ist Amtsgeheimnis — und beide verlündeten Unglücksfälle.“

„Wie sehen sie denn aus, diese Telegramme?“ fragte Mechtildis neugierig. „Ich wäre begierig eines zu sehen.“

„Wünsche Dir das nicht! Male den Teufel nicht an die Wand!“ rief die Mutter erschrocken. „Ich habe übrigens eines gesehen,“ fügte sie mit gewisser Bestriedigung hinzu. „Stellt Euch ein großes, blaues Couvert vor, auf welchem mit widerlichen Buchstaben steht: „Telegramm.“ Das Couvert ist mit einem Amtssiegel verschlossen.“

„Da kann man sich's schon denken, was das ist, wenn sie ein Amtssiegel anwenden müssen, um die Sache in Respekt zu setzen,“ meinte Thier nagel.

„Und was ist in dem Couvert?“ fragte Mechtildis.

„Ein schlechtes Blatt Papier,“ berichtete Frau Thier nagel. „Darauf steht mit blauem, dicem Bleistift der Inhalt des Telegramms mit schauderhaften Zeichen, hieroglyphenartig, verschwommen unklar, hexenmäßig. Das erste Telegramm, welche der Frau von Schnapper den Tod ihrer alten Tante ankündigte, lautete: „Frau Seenattern“ statt Schnapper. „Ant Therese verstorben,“ während es heißen sollte, „Tante Therese verstorben.“ Schändlich! Das sind Beleidigungen, telegraphische Sottisen, aber keine nützliche Erfindungen.“

„Und was enthieilt das zweite Telegramm?“ fragte Mechtildis.

„Auch einen Sterbefall. Dem Posthalter ist auf der letzten Station ein Pferd an der Cholik zu Grunde gegangen. Es wurde hier telegraphirt um Hilfe.“

„Dagegen giebt's kein Mittel im alten Schäfer Thomas von Bunzlau (ein thierärztliches Heilbuch), wenn der Tod bereits eingetreten ist,“ erklärte der alte Thierarzt weise.

„So enthielten die beiden ersten Telegramme Unglücksfälle, oder wenigstens Todesnachrichten,“ schloß Frau Thier nagel. „Man möchte ordentlich in Aufregung sein, was das dritte Telegramm enthalten wird.“

„Alle guten Dinge sind drei,“ platzte der Alte heraus; „jedenfalls wieder eine Todesanzeige.“

Da klopste es.

„Herein!“ rief der Veterinär.

Die Thüre öffnete sich. Allen wurde es blau vor den Augen, denn der blauberockte Briefträger übertrat die Schwelle, das ominöse, blaue Couvert in der Hand und rief:

„Ein Telegramm! Das dritte Telegramm!“

Die dreiköpfige Familie Thier nagel stieß einen einstimmigen Schrei aus. Die Eltern glitten auf ihre Stühle nieder, Mechtildis hielt sich zitternd am Tische, während der Postbote die Depesche vor sie hinlegte und dann kopfschütteln abging, kopfschütteln sowohl den über dreifachen Aufschrei, wie über das vergessene Trinkgeld.

Raum hatte sich die Thüre hinter ihm geschlossen, als Mechtildis ihre Sprache wieder fand. „Ein Telegramm!“ rief sie. „Mir schwindet.“

„Das dritte Telegramm!“ seufzte Frau Thier nagel mit dem sorgenvollsten Ausdruck in ihrem faltenreichen Gesicht.

„Es wird doch nicht eins von uns gestorben sein?“ fragte Thier nagel ganz außer Fassung. Vor seinem Geiste schwante Ante Therese und des Posthalters gefallenes Pferd.

„Wir sind, Gottlob! alle drei da,“ versetzte die ihre Sinne noch in der Gewalt habende, alte Frau.

„Ja so!“ mache Thier nagel.

„Hannibal!“ schrie Mechtildis jetzt auf und sank gleichfalls auf einen Stuhl.

„Doch es Gott verhüte!“ jammerte Frau Thier nagel.

Der Alte aber sagte:

„Schau, schau, der Hannibal! Auf den hätt' ich jetzt vergessen.“

„O weh! o weh!“ rief Mechtildis laut weinend.

Thier nagel aber war sich endlich seiner Manneswürde bewußt und sagte:

„Nur, laßt uns doch sehen, was im Telegramme steht. Läßt es, Alte.“

„Ich?“ rief Frau Thier nagel. „Nimmermehr! Von mir soll sie die Unglücksbotschaft nicht bestätigt erhalten.“

„Bon mir auch nicht!“ beschloß Thier nagel.

Mechtildis schluchzte.

„Räumen wir ihr die Unglücksdepesche aus den Augen, damit sie den Gegenstand ihres Schmerzes nicht mehr sieht,“ sagte Frau Thier nagel leise zu ihrem Mann.

„Lege sie in die Tischschublade,“ versetzte dieser ebenso.

Die Frau nickte einverständnisvoll mit dem Kopfe, öffnete sachte die Tischschublade und wischte mit ihrer Schürze das Telegramm hinein.

Mechtildis hatte sich inzwischen in ihrer Phantasie alles zurecht gelegt. Sie erhob sich jetzt.

„Er ist tot!“ sagte sie mit matter Stimme. „D'frac, wer hätte gedacht, daß Du dein Todtentkleid würdest! Wie kurz war Dein Dasein! Das überlebe ich nicht!“

Nachdem sie ihrem Schmerz in dieser Weise Ausdruck verliehen, sank sie wieder auf den Stuhl und vergrub ihr Gesicht in den Händen.

„Man muß um den Doktor schicken,“ sagte Thier nagel. „Ich traue mir nicht, in eigener Familie zu ordinieren.“

„Ich eile zum Herrn Doktor und bitte ihn, schleunigst zu kommen,“ sagte Frau Thier nagel und entfernte sich rasch.

Thier nagel stellte sich jetzt aber besorgt zu seiner Tochter und fragte:

„Wie ist Dir?“

„Mir schwimmt es vor den Augen,“ erwiderte diese.

„Was schwimmt?“ fragte der Alte, da er nicht recht verstanden hatte.

„Telegramme, Hannibal, Fräcke!“ antwortete sie.

„Wird vorüber gehen!“ tröstete der Vater. „Auch mich traf einmal eine solche Nachricht wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Ich war damals mit Deiner Mutter verlobt und erst wenige Monate hier angestellt. Ich nannte sie aus besonderer Zärtlichkeit Willy statt Maria. Da kam eines Tages meine Nachbarin zu mir in's Zimmer gestürzt und schrie voll Schreden, Willy sei am Sterben, ich solle helfen.

„Was ist geschehen?“ fragte ich in höchster Angst.

„Sie hat sich mit Rattengift vergiftet!“ jammerte die Frau. „Kommen Sie, retten Sie!“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Baden-Baden. Als kostliche Illustration zu dem Bestreben der französischen Blätter, den Umstand, daß der Schah von Persien die Reise von Paris hierher nicht über Straßburg, sondern über Basel mache, so zu deuten, als habe der Schah damit demonstriren wollen, daß er die Eroberung Elsaß-Lothringens nicht anerkenne, mag folgendes Votivkommis erzählt sein. Der Schah besuchte bei seinem Hiersein auch das großherzogliche Friedrichbad, dessen mustergültige Einrichtung ihn sehr interessirte. Auf dem Gang durch das Bad gewahrt er eine alte Frau, die den elsässischen Kopspug trug. „Wer ist diese da?“ fragte der Perserfürst den ihm als Führer dienenden Herrn. „Es ist eine Elsaßerin,“ war die Antwort. Der Schah redete die alte Frau französisch an, worauf die Elsaßerin auf gut Elsaßisch „Dutsch“ antwortete, daß sie ihn nicht verstehe. Die Verlegenheit der Alten bemerkend, sagte der Schah verwundert zu seinem Begleiter: „Wie? Eine Elsaßerin und nicht französisch sprechen?“ worauf ihm der Führer antwortete: „Die Elsaßier sprechen nie französisch.“ Mit einem Erstaunen ausdrückenden, lang gebrauchten „Aha!“ setzte der Schah seine Wanderung fort. Das letztere Gespräch wurde in französischer Sprache geführt.

— Eine praktische Sitte, bei Hochzeiten das Geschenktwerden mit mehreren Gegenständen derselben Art zu vermeiden, besteht in der Nordschweiz. Dort fertigt das Brautpaar einfach einen Wunschzettel an, auf dem die Sachen verzeichnet sind, welche es sich zur Ausschmückung oder Ausstattung seines Heims wünscht. Derselbe wandert von Verwandten zu Verwandten in der Stadt und auch in die Fremde, und jeder streicht die Sache aus, welche er nach seinen Verhältnissen und Pflichten zu geben für gut findet. Diese Art und Weise, sich über die Gaben für das junge Paar zu einigen, verdient entschieden Nachahmung.

— Von Fegestdt: „Na, Freunde, wie gefällt Ihnen die schöne Wittwe, die gestern zur Cour eingetroffen ist? Einfach Else, was?“ — Von Nüchternberg: „Hm . . . dreifach, lieber Freund, dreifach!“ — Von F.: „Wie so das, dreifach? Verstehe nicht.“ — Von R.: „Na, ihre 33 hat sie sicher; also drei mal else!“

— Unnöthig. „Aber, ich begreife nicht, weshalb Sie diesen Sommer zu Hause bleiben wollen! Mich treibt es mit Gewalt hinaus — wenn auch nur, um einmal andere Gesichter zu sehen!“ — „D, dafür sorgt meine Frau — die hat jeden Tag ein anderes Dienstmädchen!“

Gabenstock. Mit Genehmigung der zuständigen Behörde wird hier in den nächsten Tagen ein Taubstummer, namens Karl Döring, zum Besitzer des Unterstützungsfonds für ältere Taubstumme ein Schriftchen, betitelt: „Liebe Altbürg“, verteilt. In Betracht des guten Zweckes ist zu wünschen, daß das Schriftchen auch hier guten Absatz finde.

Die Rosa-Pastillen von Apotheker Georg Dallmann befreiten jüngst Magrane und nervösen Kopfschmerz, auch den durch Wein- und Biergenuss entstandenen. Schachtel 1 M.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 8. bis 14. September 1889.

Geboren: 254) Dem Eisengießer Franz Eduard Lenk hier Nr. 321 B 1 T. 255) Dem Eisengießer Carl Heinrich Tuchscher hier Nr. 288 1 S. 256) Dem Büsfenfabrikarbeiter Friedrich August Männel hier Nr. 158 1 S. 257) Dem Büsfenfabrikarbeiter Ernst Ottmar Reubert hier Nr. 435 1 S. 258) Dem Papierfabrikarbeiter Ernst Richard Jermisch hier Nr. 36 1 T. 259) Dem Büsfenfabrikarbeiter Ernst Richard Krämer hier Nr. 379 1 S. 260) Dem Drucker Ferdinand Adolf Gnüchel in Schönheiderhammer Nr. 28 1 S. 261) Dem Handelsmann Ernst Alwin Baumgärtel hier Nr. 436 1 S.

Aufgeboten: 49) Der Bautechniker Carl Otto Leheis in Schönheiderhammer mit der Minna Poller in Schönheider.

Gestorben: 149) Der Büsfenfabrikarbeiter Gustav Emil Helm hier Nr. 371, ledigen Standes, 25 J. 11 M. alt. 150) Der Schachtmeister Carl August Heidenfelder hier Nr. 20, ein Chemann, 48 J. 9 M. alt. 151) Des Eisenwarenhändlers Franz Louis Morger in Schönheiderhammer Nr. 32 Tochter, Ida Johanne, 9 M. 2 T. alt. 152) Des Kaufmanns Gustav Günzel hier Nr. 4683 Sohn, Paul Alexander, 1 M. 4 T. alt. 153) Des Büsfenfabrikarbeiters Friedrich Louis Keller hier Nr. 229 Tochter, Helene Auguste, 1 J. 2 M. alt. 154) Des Büsfenfabrikarbeiters Franz Louis Schädlich hier Nr. 1750 Sohn, Paul Georg, 1 J. 1 M. alt. 155) Des Druckers Alwin Heinz hier Nr. 329 Tochter, Anna Auguste, 3 M. 15 T. alt. 156) Der unberechtigte Büsfenmechaniker Willy Alois Klug hier Nr. 278 Sohn, Kurt Rudolf, 6 M. 12 T. alt. 157) Des Büsfenfabrikarbeiters Carl Richard Fuchs hier Nr. 91 Sohn, Paul Richard, 3 M. alt. 158) Des Büsfenfabrikarbeiters Franz Louis Schädlich hier Nr. 133 Sohn, Conrad Clemens, 11 T. alt.

Chemnitzer Marktpreise

vom 14. September 1889.

Weizen russ.	Sorten	10 M.	25 Pf.	bis	10 M.	60 Pf.	pr.	50 Rilo
sächs.	gelb. weiß	9	: 25	:	9	: 75	:	
Roggen,	preußischer	8	: 50	:	8	: 60	:	
sächsischer		8</						

Nächsten Donnerstag, von Vormittags 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Die Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

mit einem Grunde kapital von fünfzehn Millionen Mark übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuergefahr auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände durch ihren

Vertreter in Eibenstock:
Louis Kühn.

alle Sorten:

Schnürgarne

Strickgarne

Tambourirgarne

roh und gefärbt, von Nr. 4 bis 40er,
2- bis 9fach, empfiehlt billig

Clemens Foell,
Plauen i. B.

Gesucht

für ein seines Handschuhgeschäft in Hamburg ein anständ. junges Mädchen welch. Handschuhe nähen u. tamb., sowie beim Verkauf helfen kann. Nur von Bewerberinnen, die sich gut und gewandt benehmen können, werden Adr. erbeten unter W. K. b. Chr. Bruhn, Ann.-Expedition Ottensen.

1889er

Medicinal - Leberthran,
fast ohne Geschmack und Geruch, bewährtes Mittel gegen englische Krankheit, Schwindfucht, Gicht, Nervenleiden und strohulose Leiden. In Flaschen zu 50 Pf. und 30 Pf. bei

J. Braun,
Drogerie.

Lanolin-

Schwefelmilchseife

Nach den neuesten Forschungen ist diese Seife überraschend in ihrer Wirkung gegen alle Hautunreinigkeiten als Mittesser, Blähungen, Röthe des Gesichts, Hautshärte u. c. und gibt der Haut einen zarten, blendenweichen Teint. Vorrätig à Stück 50 Pf. bei Apotheker Fischer.

Bahnstühmerzen

jeder Art werden augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten

Indischen Extract

beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, so daß ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur allein ächt zu haben in fl. à 50 Pf. im Dépot bei E. Hannebohn.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann & Co.,
Berlin u. Frkf. a. M.
übertrifft i. ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hautpflege alles bish. dagewesene. Sie vernichtet unbedingt alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Fünnen, r. Flecken, Mittesser u. c. à Stück 50 Pf. bei G. A. Nötzli.

Klempner und Schlosser

sucht Richard Doerfel,
Kirnberg i. S.

Einen Aufpasser

sucht sofort Bernhard Günzel
in der Rehme.

Morgen Mittwoch

halte ich mit einem Posten schöner Zwiebeln, Blaumen, Weintrauben, Süßlingen und dergl. mehr, feil.

Achtungsvoll

Fanny Gündel.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß wir

Herrn A. Viertel in Eibenstock

die Verwaltung unserer Agenturen übertragen haben. Herr Louis Kühn ebendaselbst hat unsere Vertretung niedergelegt.

Leipzig, im September 1889.

Die Generalagentur
der Magdeburger Allgem. Versicher.-Actien-Gesellschaft
H. Schmidt.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige empfiehlt sich zur Vermittelung von Lebens- und Unfallversicherungen aller Art gegen feste, auf billigste bemessene Prämien und unter sehr liberalen Bedingungen. Antragsformulare, sowie sonstiges Material halte jederzeit zur Verfügung.

Eibenstock, den 15. September 1889.

A. Viertel.

Reitunterricht.

Einem hochgeehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage einen Cursus durchaus sehr gründlichen Reitunterrichtes eröffne und da mein Aufenthalt hierselbst von kurzer Dauer ist, zu sofortigen und recht zahlreichen Anmeldungen freundlichst einlade.

Gleichzeitig empfiehlt sich meine eleganten sicheren und fromm gerittenen Pferde für größere und kleinere Touren zum Ausreiten.

Hochachtungsvoll
O. Weise, Stallmeister.

Gasthof Stadt Dresden.

Auch steht daselbst ein gutes eingefahrene Pferd billig zum Verkauf.

D F Z
? D F Z

Sprechstunden für Frauenkrankheiten:

Dienstag, Freitag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Dr. Schmidt, Spezialarzt für Frauenkrankheiten
Zwickau, äußere Leipzigerstraße, gegenüber der Morihapotheke.

Wer wirklich billig waschen will,

der laufe die echte Stollberger Spar-Kern-Seife von Fr. Floegel. Dieselbe besitzt ausgezeichnete Waschkraft, verwäscht sich höchst sparsam und löst sich im kalten wie im warmen Wasser gleich gut. Die echte Stollberger Spar-Kern-Seife ist für 30 Pf. pro Pfund bei Unterzeichnetem, sowie in Eibenstock bei Herren G. Emil Tittel und J. Braun, in Schönheide bei Herren Bruno Junghanns und C. G. Seidel zu haben. Verkauft wird die Seife in Riegel und Stücken. Jedes Riegel wie jedes Stück ist mit meiner Firma und Schutzmarke versehen, worauf ich das geehrte Publikum besonders aufmerksam mache.

Friedrich Floegel.

Zähne

werden naturgetreu und schmerzlos eingefügt, gereinigt und plombirt, sowie auch nicht mehr passende Gebisse umgearbeitet oder reparirt bei

W. Deubel.

Ein Commis

wird für ein hiesiges Geschäft zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten unter B. 40. an die Exped. ds. Bl. erb.

Bei Husten und Heiserkeit, Luftröhren- u. Lungen-Katarrh, Atemnot, Verschleimung u. Krähen im Halse empfiehlt sich meinen vorzügl. bewährten Schwarzwurzel-Honig à fl. 60 Pf. Alt-Reichenan. Th. Budde, Apoth. Allein ächt in der Apotheke in Eibenstock.

Dünger

übernimmt zur unentgeltlichen Abfuhr Alban Melchsner.

Eine tüchtige

Tambourirerin,

welche selbstständig arbeiten und Anleitung geben kann, wird bei hohem Lohn gesucht. Offerten unter U. 100. postlagernd Döbeln erbeten.

J. Braun, Drogerie.

Vorschriftsmäßig angefertigte

An- u. Abmeldung-Formulare

für die Krankenversicherung, zur Benutzung für Arbeitgeber bei An- resp. Abmeldung ihres Personals, hält vorrätig E. Hannebohn's Buchdruckerei.

Zwei Stuben

mit Schlafzimmer sind sofort zu vermieten bei Arno Schmidt.

Österreich. Banknoten 1 Marz 71,70 Pf.

Theater im Eibenstock.

(Feldschildchen.)

Dienstag, den 17. September 1889.

Letzte Vorstellung:

Das neue Schauspiel

Gemma.

Auf diese interessante Novität macht ganz besonders aufmerksam.

Hochachtungsvoll

Rupert Schmid.

Geflügel-Verein.

Hauptversammlung.

Nächsten Donnerstag, den 19. ds. Ms. Abends 1/2,9 Uhr bei

Friedrich Schlegel.

Tagesordnung: betreffs Verbandsangelegenheit z. Pünktliches zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wünscht

Der Vorstand.

Tiedemann's Vorbereitungs-Anstalt

für die

Postgehülfen-Prüfung.

Stiel, Ringstraße 55.

Junge Leute v. 15 Jahr. an werden für obige Prüfung sicher ausgebild. Falls d. Ziel nicht erreicht wird, zahlt ich d. ganz. Betrag zurück. Bisher bestand 450 meiner Schüler die Prüfung. Jetzt 350 Schüler hier und 30 Lehrer. Am 7. Octob. beginnt ein neuer Cursus. Anmelde. bald erbeten; genaues Alter angeben.

J. H. F. Tiedemann.

Einen Sticker sucht sofort

Arno Schmidt.

Fahrplan

der Chemnitz-A-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	—	4,44	9,15	2,30	7,00
Borsigstadt	—	5,88	10,04	3,25	8,09
Wörlitz	—	6,12	10,44	4,06	8,58
Wölkau	—	6,24	10,55	4,17	9,06
Aue [Ankunft]	—	6,48	11,16	4,38	9,27
Aue [Abfahrt]	—	6,51	11,35	4,57	9,45
Blauenthal	—	7,27	12,01	5,22	10,10
Wolfsgrün	—	7,35	12,08	5,28	10,16
Eibenstock	—	7,51	12,22	5,41	10,27
Schönheide	—	8,03	12,31	5,50	10,35
Wilzschhaus	—	8,18	12,42	6,00	10,45
Rautenkranz	—	8,28	12,50	6,08	10,53
Jägersgrün	4,49	8,39	1,01	6,18	10,59
Schöneck	5,82	9,19	1,40	6,55	—
Spote	5,52	9,37	1,59	7,13	—
Markneukirch.	6,15	10,00	2,22	7,36	—
Adorf	6,24	10,09	2,31	7,45	—

Bon Adorf nach Chemnitz.

Früh Früh Vorm. Nachm. Ab.

Adorf	—	4,27	8,00	1,20	6,14
Markneukirchen	—	4,42	8,20	1,35	6,35
Spote	—	5,15	8,57	2,07	7,10
Schöneck	—	5,88	9,16	2,28	7,81
Jägersgrün	—	6,20	9,52	3,08	8,07
Rautenkranz	—	6,29	9,59	3,16	8,14
Wilzschhaus	—	6,38	10,07	3,24	8,22
Schönheide	—	6,56	10,20	3,40	8,35
Eibenstock	—	7,09	10,29	3,51	8,45
Wolfsgrün	—	7,22	10,39	4,02	8,55
Blauenthal	—	7,28	10,45	4,08	9,01
Aue [Ankunft]	—	7,56	11,09	4,36	9,25
Aue [Abfahrt]	5,80	8,17	11,17	5,05	—
Wölkau	5,58	8,51	11,40	5,29	—
Wörlitz	6,11	9,14	11,57	5,47	—
Borsigstadt	6,50	10,09	12,87	6,28	—
Chemnitz	7,35	11,08			